

**Architekturschulen**

**Programm Pragmatik Propaganda**

Klaus Jan Philipp, Kerstin Renz [Hrsg.], Ernst Wasmuth Verlag Tübingen Berlin, 2012,

S. 111 - 113

## Das Institut seit 2005

Im Sommer 2005 wird am Institut für Architekturgeschichte eine von der Wüstenrot Stiftung finanzierte, auf fünf Jahre befristete Stiftungsprofessur für Denkmalpflege und Bauwerkserhaltung eingerichtet. Das Themengebiet „Bauen im Bestand“, dem die Wüstenrot Stiftung schon seit ihrer Gründung 1990 verpflichtet ist, gewinnt vor dem Hintergrund der architektonischen und städtebaulichen Versäumnisse der vorausgegangenen Jahrzehnte zunehmend an Bedeutung. Die Professur wird mit Theresia Gürtler Berger aus Zürich besetzt. Die studierte Architektin und Denkmalpflegerin ergänzt mit ihrem Lehrangebot den zwischenzeitlich an der Fakultät angesiedelten Cluster „Planen und Bauen im Bestand“. Zahlreiche Kooperationen mit Entwurfslehrstühlen der eigenen Fakultät kommen zustande. In diesem neuen Rahmen erfahren die Themenbereiche Bauforschung und Bauaufnahme für die Studierenden eine aktuelle planungsbezogene Interpretation.

Gürtler Berger führt neben ihrer Vorlesungsreihe Seminare zu denkmalspezifischen Themen und Lehrveranstaltungen mit starkem Praxisbezug durch. In Blockseminaren zu historischen Materialien und Bautechniken kommt es auch zu universitätsübergreifenden Kooperationen mit der ETH Zürich und der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

Nach der Emeritierung Dieter Kimpels im Jahr 2007 übernimmt zum Sommersemester 2008 Klaus Jan Philipp (\*1957) seine Nachfolge. Der Architekturhistoriker Philipp promoviert zum spätgotischen Pfarrkirchenbau an der Philipps-Universität Marburg und habilitiert sich 1996 an der Universität Stuttgart zur Geschichte der Architekturtheorie um 1800. Hier arbeitet er als Assistent und später als Hochschuldozent am Institut für Architekturgeschichte. Von 2003 bis 2008 ist Philipp Professor für Bau- und Stadtbaugeschichte in Hamburg (Hochschule für Bildende Künste, HafenCity Universität). Seine 2008 erfolgte Berufung an das Institut für Architekturgeschichte (jetzt „ifag“) fällt in eine Situation des Umbruchs, da im Zuge der Bologna-Reform der Diplomstudiengang zugunsten des Bachelor- und Master-Systems aufgegeben werden muss. Die Architekturgeschichts-Pflichtlehre wird in den ersten drei Semestern vermittelt, Denkmalpflege erstmals als obligatorisches Modul im 3. Semester verankert.

---

<sup>61</sup> Fiechter 1928, 502.

Im Jahr 2011 blickt das Institut für Architekturgeschichte auf eine 100jährige Geschichte zurück. Die Aufarbeitung dieser Geschichte zeigt, dass das Institut heute in manchen Bereichen auf der eigenen Tradition fußt. Fiechters Auffassung von der Didaktik der Baugeschichtslehre an einer Architekturfakultät ist wieder aktuell: Der Architekturstudent soll nach Fiechter „erfahren wie vielseitig die Aufgaben und die Lösungen der Baukunst sind, welche örtlichen und Konstruktionsbedingungen, welche zeitlichen und künstlerischen Vorstellungen beim Bauen mitwirken. Er lernt große Zusammenhänge menschlicher Anschauungen kennen und ihren Wandel, er findet dann durch dieses Schauen einen Spiegel für seine Zeit, sein Wollen, seine Vorstellungen.“<sup>61</sup>

Das Selbstverständnis der Architekturgeschichtslehre hat sich seit den Zeiten der „Stuttgarter Schule“ der 1920er und 1930er Jahre grundlegend gewandelt. Lehre und Forschung am Institut fußen seit Ende der 1960er Jahre auf wissenschaftlichen Kriterien. Das „Wissen“ hat an der Fakultät längst wieder einen gleichberechtigten Platz neben dem „Können“. Methodisch folgt das Institut weiterhin der schon von Hernandez und Kimpel betriebenen kritischen, historisch-materialistischen Architekturgeschichtslehre. Die methodischen „turns“ der Kunstgeschichtslehre der vergangenen Jahrzehnte wurden beobachtend zur Kenntnis genommen ohne ihnen zeitgeistkonform zu folgen. Das Spektrum der bearbeiteten Objekte und Themen hat sich ausgeweitet, auf „große Themen“ ebenso wie auf lokale und bislang vernachlässigte, abseitige wie auch unbequeme. Gleiches gilt für die Forschung, wobei das Institut weiterhin Bauforschungsprojekte akquiriert, zugleich aber auch „klassische“ monografische und typologische Projekte betreibt und sich in der nationalen wie internationalen scientific community vernetzt. Die Architekturgeschichtslehre im Jahr 2012 versteht sich als verantwortlicher Teil der Architekturausbildung. Im Masterstudium kooperiert das Institut als gleichrangiger Partner mit den Entwurfsinstituten. Durch Ausstellungen, die Vortragsreihe „ifag um sieben“ und andere für die lokale und regionale Öffentlichkeit bestimmte Aktivitäten wirkt das Institut für Architekturgeschichte engagiert in die Stadt und die Region Stuttgart hinein und wird als architekturgeschichtliches Kompetenzzentrum der Region Stuttgart wahrgenommen. Die Homepage des Instituts – [www.ifag.uni-stuttgart.de](http://www.ifag.uni-stuttgart.de) – präsentiert die Vielfalt des Instituts in Forschung und Lehre.

Christiane Fülcher, Jan Lubitz, Klaus Jan Philipp, Kerstin Renz, Dietlinde Schmitt-Vollmer und Dietrich W. Schmidt.